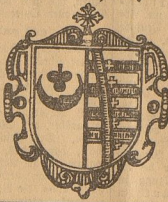


# General-Anzeiger

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verkaufungsblatt  
Königl. n. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 12 Pfg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Kuchentages  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagblatt.  
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 22.

Kemberg, Donnerstag, den 22. Februar 1912.

14. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reich.

**Kemberg, den 21. Februar 1912**  
Der dritte Generalinspektor der Provinz Sachsen, Konfliktminister Professor D. Gennrich, hat seine akademische Tätigkeit als Professor der praktischen Theologie in Breslau abgeschlossen und ist mit dem 1. Februar in das Königl. Institut für Magdeburg eingetreten. Seine Einführung in das Amt eines Generalinspektors wird am 22. Febr., nachmittags 5 Uhr, im Dome zu Magdeburg im Auftrage des Evangelischen Oberkirchenrats durch Oberkirchenrat Dr. Dreyher erfolgen. Als dienstältester Superintendent des Bezirks des dritten Generalinspektors ist dem Superintendenten GutsMuths-Kemnitz die Verwaltung übertragen worden.

**Stenographie.** Der Zutritt einer Sachverständigen-Kommission zur Schaffung einer deutschen Einheitsrechtschrift, der bereits im vorigen Jahre in Aussicht genommen war, wird am 11. und 12. März erfolgen. An dieser Konferenz werden 23 Sachverständige teilnehmen. Wie verlautet, besteht keine große Aussicht auf eine Vereinigung der bestehenden Systeme. Es scheint, daß keiner der bekannteren Systeme hinter dem anderen zurückgestellt zu werden wünscht. Die preussische Unterrichtsverwaltung trägt sich mit dem Plane, die Rechtschrift als wahlreife Sache in den höheren Schulen einzuführen. Wenn sich die Hoffnung auf eine Einheitsrechtschrift zerfallen sollte, so dürfte sich die Unterrichtsverwaltung wohlwollend für das System Stolze-Schrey entscheiden.

**Der Schnupfen.** Ein „guter Schnupfen“ kommt, bleibt und geht 3 Tage, heißt es im Volke, und wird vornehmlich Gelehrten haben, bei der Uebergangszeit die Nase auf ihre Nichtigkeit hin zu prüfen. Denn ehe wir uns versehen haben, ist unser Schnupfen angefallen und löbend und nieder wandeln wir mit gerötetem Gesicht und roten Augen umher, ein wahres Jammerbild. Ein förtelndes Unbehagen hat von unserem Körper Besitz genommen, bestiger Durst antzt uns, der Kopf ist uns dumpf und schwer, und wenn wir reden, dann verengen wir durch den unwilligen Beifang den Reib eines jeden Sprachzuges und Bekanntheit. Unsere Freunde und Bekannten betrachten uns mit lächelndem Mitleid, wir selbst kommen uns aber am meisten erkrankungswürdig vor und trachten daher mit allen Kräften danach, unser schlimmes Leid so schnell wie möglich in die Zukunft zu legen. Schon aus dem Grunde muß dieser angeerbte Befugte werden, da er uns zu geradezu unerträglichem Konium von Tagelichtern nützt und dann auch manchen schlimmeren Nachfolger zurückläßt. Der Schnupfen kommt langsam. Und wenn die rauhe Luft die Nasenschleimhaut reizt, dann beginnt das bekannte Kratzen und eine unangenehme Trockenheit in der Nase meldet. Der Schnupfen kommt! Dieser ist eine einträgliche Schwelger der Nasenschleimhaut mit schleimiger Absonderung. Die Reinigung dazu wird am besten durch die Verwendung an das tägliche Aufstehen verübt. Zur Behandlung des Schnupfens gehört vor allem möglichst bald und ausgiebig zu schnupfen: also Dampfäder, Heißluft- oder Wälderäder oder auch heiße Wasseräder. Dann inhalieren man mit schwachem Salzwasser einmal am Tage sorgsam. Durch eine Art Trockenkur läßt sich der Schnupfen ebenfalls beseitigen. Man vermeidet dabei nach Möglichkeit, sobald sich der Schnupfen meldet, Flüssigkeiten zu genießen, trinke also nicht, esse keine Suppe; je früher die Flüssigkeitsentziehung eintritt, je rascher geht der Schnupfen vorüber. Reichliches Bewegen in frischer Luft und warme Bäder unterstützen die Kur, die Nervenleiden jedoch vermeiden sollten.

**oc. Mutterung.** Die Frist zur Anmeldung in die Stammrolle ist für alle Gesellschaften jetzt schon vorüber, und der Tag der Mutterung in nicht wohl akzeptierter Form. Mit ganz verschiedenartigen Gefühlen schauen

die fünfzigsten Vaterlandsveteranen diesem großen Tage entgegen. Manches verhältnißlos alte Mannchen erfüllt ein gelindes Weinen, wenn er an die Feldzugsjahre bei Regenern und mit vollem Gedankt und wenn ihm lundige alte Soldaten von der schmuckhaften vierten Form der Uniformen der Schamerwerden anfinden. Manche andere wiederum, der in harter Hand- oder Feldarbeit bei der Krieger längt gewöhnt hat, aber Mästel in der Stadt verläßt und Schindeln auf dem Tag, wo ihm ein kurzes „langlich“ des Oberleutnants die Aussicht auf ein paar Jahre ungenügenden fröhlichen Soldatenlebens eröffnet. Allen Eltern wie allen Gefährten ist jedoch zur Vernehmung erklärt, daß die strenge Acht der Soldatenjahre noch keinen geschadet, vielen aber genügt hat; mancher ist durch den Heeresdienst erst zu einem brauchbaren Menschen wurde gerufen worden. Die peinlich genaue, lachverfügbare Unternehmung sorgte dafür, daß nur solche jungen Leute zur Fahne einberufen werden, deren Gesundheitszustand die volle Genehmigung durch die militärischen Dienstjahre droht. Schließlich wird auch in weitgehender Weise Rücksicht genommen, wenn der btr. Gefährtenpflichtige zur Ernährung seiner Familie unzulänglich ist. Darum keine unnötigen Sorgen vorher! Es ist übrigens schon früher mit Zittern, Jagen und heimlichen Mädeln beim Militär eingetreten, der später die Erinnerung an die hier erlebte Zeit sein ganzes Leben nicht mißten möchte.

**oc. Jornung.** Für den König unserer Wälder ist der Februar ein bedeutungsvoller Monat. Der Gesehnechsel, einer der merkwürdigsten Vorgänge im Leben des männlichen Säugetieres vollzieht sich. Unsere Waldmäuler sind in dieser Zeit eifrig auf der Suche nach dem Weibchen, das in Neieren mit wenig Unterwuchs leicht zu finden ist, dagegen gerät es auch nicht selten unter die Laubedeckung und wird dadurch dem lachenden Auge entzogen. Früher glaubte man allgemein, der Hirsch treibe das Weibchen in trockenen Wäldern, Moor usw., um es dadurch zu verbergen. Hin und wieder ist das wohl der Fall. Solche Abwussslangen sind dann allerdings durch Wägen von Mäulen, Eichhörnchen, Wildschweinen u. verurteilt.

**Amerikanische Wohltätigkeit.** Im Jahre 1911 haben die amerikanischen Millionen insgesamt rund 600 Mill. M. für Wohltätigkeit und wohltätige Zwecke freiwillig gestiftet. Daran ist ein Milliarde, Carnegie, mit 160 Mill. M. beteiligt, einer mit 16, zwei mit je 12, drei mit je 8, zwei mit je 6 und acht mit je 4 Mill. M. Mit diesen Stiftungen erreicht die Summe, wie in den letzten Jahrzehnten von amerikanischen Millionen für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt worden ist, 4 Milliarden Mark. Die kirchlichen Stiftungen sind hierbei nicht eingeschlossen.

**Schmiedeberg, 20. Februar.** Die diesjäh. Fällungs- und Kaminreparaturarbeiten des ausgen. Gefällungsvereins der Städte Zargun, Dornmühl, Reichs- und Bad Schmiedeberg gebildeten Genußvereins findet Anfang Dezember ihre statt. Da die Anstellung von vor Mitgliebern der genannten Vereine befristet werden kann, ist den Gefällungsvereins resp. Richtern, die wohl keinen der Genußvereins angehören, der baldige Anschluß an einen solchen warm empfohlen.

**Zargun, 20. Februar.** (Von einer Mauer erschlagen.) Im naben Reußen sollte die Wand eines Stalles auf dem Grundstück des Hausbesitzers Krause umgestürzt werden, um für einen Neubau Platz zu machen. Dabei fiel die Wand nicht so wie berechnet und begründet den 19 Jahre alten Jüngling unter sich. Dieser konnte nur als Leiche unter den Steinmassen hervorgezogen werden.

**Deffau, 19. Februar.** Ein wohl äußerlich seltsames Schaulpiel bot sich Naturfreunden am Sonntag nachmittag am sogenannten Reister bei Wäldersberg, einem mit der Erde verbundenen Wasserlauf. Dort konnte man vier

Wiber, die in der Nähe ihren Bau haben, beobachten und zwar zwei junge und zwei alte Tiere. Sie hielten sich meist auf der Wälderseite, die hier zum größten Teil noch das Wasser bedeckt, auf. Dann und wann glitten sie wohl auch ins Wasser hinein und schlepten Ruten und Weidenstängel heran, von denen sie die Nabe abgaben. Trotzdem die Ufer von zahlreichen Spaziergängern umlagert waren, ließen sich die Tiere in ihrem Treiben nicht stören. Dies ist um so mehr zu verwundern, als doch der Wiber im allgemeinen ein äußerst scheues Tier ist, das keine Arbeit gemeist in der Nacht verrichtet, sonst aber kaum beobachtet werden kann.

**Mischerleben, 19. Februar.** Die hiesige Säugmannschaft hat als weitere Bewaffnung Gummihandschuhe erhalten, jedoch jetzt die Säugmannschaft hinsichtlich gegen Lieberfälle geschützt ist. Diese Maßregel scheint veranlaßt zu sein durch den letzten Lieberfall, bei dem ein Säugmann schwer verletzt wurde.

**Köthen, 19. Februar.** Die Maul- und Flußseuche, die auf hiesigen Mitterguten zum Ausbruch gekommen war, neigt zum Ende. Durch Anwendung großer Sorgfalt und zweckmäßige Behandlung der erkrankten Tiere ist die Dauer der Seuche, die etwa am 24. Januar zum Ausbruch kam, nur verhältnismäßig kurz gewesen. Eine Anzahl von ihnen erst geborenen Mäulen ist allerdings der Seuche zum Opfer gefallen. Interessant war es, zu sehen, als in vergangener Woche die Gänse wieder das erste Mal das Gehöft verlassen durften; vielfach sahen dieselben schwarz aus wie Krähen, die Gänsefelle seien übereinander her und es bedurfte Zeit, daß sich die Tiere wieder an ihr Element, das Wasser, gewöhnten.

**Helbra, 20. Februar.** In der vergangenen Nacht ereignete sich auf dem Höhenortschloß bei Helbra ein schweres Unglück dadurch, daß ein Sprengholz vorzeitig losging, wodurch der Bergmann Franz Grabow so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat. Aufgehoben wurden auch zwei Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Gabelster Krankenhaus-Krankenhaus überführt werden mußten; vier erlitten leichtere Verletzungen.

**Altendurg, 17. Februar.** (Abgelehnte Junggefellener.) Die Junggefellener Altendurg können wieder frei aufstehen, denn das Stadtverordnetenkollegium hat hinsichtlich des vom Stadtverordneten Frenzel eingebrachten Antrags auf Einführung einer Junggefellener eine ablehnende Fassung angenommen, woraus sich der Antragsteller seinen Antrag zurückzog. Er wurde eher mit einem Steueranfall durch Wegfall begünstigter Junggefellener gerechnet.

**Berlin, 20. Februar.** Der unter dem Verdacht des dreifachen Raubmordes an der Familie Schulte in der alten Hofstraße verhaftete Schlosser Otto Trentler aus Klein-Schwand bei Jitta hat in vergangener Nacht bei seiner Vernehmung im Amtsgericht Jitta dem Berliner Kriminalkommissar Hoppe gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach diesem hat Trentler den dreifachen Raubmord ganz allein verübt, er ist nach Berlin gefahren und hat vollbrachten Tat sofort wieder nach Jitta zurückgefahren. Er habe zuerst Frau Schulte, dann die 19jährige Tochter und schließlich den Zwölfjährigen Schulten niedergeschlagen.

## Die 34. Missionskonferenz in der Provinz Sachsen.

Donstag, den 13. Febr., vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr fand die Hauptversammlung statt. Nach der biblischen Anrede (Dietrich Huppenthauer, Freudenstadt, Württ.) eröffnete D. Hausleiter die Verhandlungen. Er übermittelte die Gegenstände des Evangelischen Oberkirchenrats und der Kaiserlichen Kolonialabteilung. Das Hamburger Kolonialinstitut hat Prof. Dr. Dr. Reinhold-Jomburg mit seiner Vertretung auf der Konferenz beauftragt. Das Magdeburger Konsistorium ist mit sechs seiner Wälder, an der Spitze der Präsident von Denning und der

neue Gen.-Sup. D. Gennrich, auf der Konferenz vertreten. Nach dem Jahres- und Konferenzbericht, den der Vorsitzende kurz erläuterte, hat die Konferenz mit ihren 1882 Mitgliedern im alten Jahre je 1000 M. an die Provinzgemeine, an die Großherzoge und an die Berliner Missionsgesellschaft überweisen können. Außerdem gewährte sie eine Reihe von Stipendien an Pastoren zum Besuch von Missionslehrcursen. Den Hauptvortrag hielt hierauf in 1<sup>1/2</sup> stündigen Darlegungen, bei denen Theorie und Praxis zu gutem Rechte kamen, Missionsinspektor Wälder-Berlin über „Nützliche Verhältnisse auf dem Missionsfeld“.

Diese Frage, mit der sich die Mission seit Jahrzehnten beschäftigt, ist immer noch zeitgemäß, und die Bewegung der Kirchenbildung ist noch in kühnigen Flus. Zur praktischen Lösung sind die brennende Frage in Südafrika, im Arbeitsgebiet der Berliner Mission seit Januar 1912 gekommen und bietet die äußere Voraussetzung für den Vortrag. Zur Lebensvollständigen Behandlung kommen nachstehende fünf Punkte: 1. Einblick in die Aufnahme, die der Gedanke der Selbstständigkeit der Gemeinde bei den Seelsorgern, den Missionären usw. gefunden hat; 2. Überblick über die gestellten gemeinsamen Kräfte, die dabei in Frage kommen; 3. Überblick über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung; 4. Rückblick auf die daraus zu ziehenden Lehren und 5. Ausblick auf die vorzunehmenden Ausgaben in der Zukunft.

An der Debatte, die teils zustimmend, teils erweiternd, das Thema weiterführte, beteiligten sich Dir. Hennig-Berndt, Miss.-Sup. Wälder-Berlin und Gen.-Sup. Gennrich. Der letztere gibt seiner überaus freudigen Anteilnahme, zu Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit in der Provinz an der Missionskonferenz teilnehmen zu dürfen und hebt drei Punkte aus dem Vortrage als besonders beachtenswert hervor: 1. Auch die Missionsarbeit draußen kann auf die Dauer ohne bestimmte Ordnungen und Organisationen nicht ankommen; 2. die allmählich entstehenden christlichen Gemeindeformen unter den christlichen Eingeborenen müssen Volkstische werden, um lebensfähig zu bleiben und 3. In einer Zeit, wo in der evangelischen Christenheit die Einzelgemeinde vielfach maßlos überzogen wird, ist die Entzweiung draußen auf dem Missionsgebiete aufs neue dem Segen von Gemeindeförderung als fruchtbarer Zusammenfassung der Ansätze und Stütze jugendlicher Einzelgemeinden vorzuziehen.

Mit Gebet und Segen wurde die Hauptversammlung um 1<sup>1/2</sup> Uhr nach 4 stündiger Dauer geschlossen, der dann am Nachmittag und am Abend noch verschiedene Darstellungen folgten.

## Bericht über den Schlachtdiebstahl.

Beizig, den 19. Februar  
Antrieb: 528 Wälder, und zwar: 164 Ochsen 21 Rinder, 248 Kälber, 108 Bullen, 440 Kälber, 441 Stiere, 2657 Schweine; zumal: 4120 Tiere. Schaden: 1. vollstehige, ausgemästete höchsten Schlachtwerte, bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 93, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtwert 69, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Schlachtwert 55, 4. gering genährte eben Alters, Schlachtwert 4, Kalben und Kälbe: 1. vollstehige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 90, 2. vollstehige, ausgemästete Kälbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 88, 3. ältere ausgemästete Kälbe und wenig gut entwicelte jüngere Kälbe und Kalben, Schlachtwert 89, 4. mäßig genährte Kälbe und Kalben, Schlachtwert 73, 5. gering genährte Kälbe und Kalben, Schlachtwert 64, Bullen: 1. vollstehige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 88, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtwert 81, 3. 80. Kälber: keine Werte (Bollmischmaß) und beste Schlachtwert 85, 2. mittlere Maß und deren Kreuzung im Alter bis zu 1<sup>1/2</sup> Jahren, Schlachtwert 65, 2. vollstehige, Schlachtwert 66, 3. gering entwicelte Schlachtwert 62, 4. Sauren und Eber, Schlachtwert 58. Alles in Wert für 80 Kgr.



# Von Nah und fern.

**Die diamantene Hochzeit.** In Donauwirth hat hier die Ehe der 84. bzw. 89 Jahre alten Eheleute Wagnhofer ihre diamantene Hochzeit gefeiert. Sie haben 7 Kinder, 20 Enkel und 11 Urenkel.

**Durch giftige Dämpfe getötet.** In Nürnberg ist ein Lagerist, der eine Flasche mit phosphorirter Schwefelsäure fallen ließ, durch die giftigen Dämpfe der Nichtigkeit getötet worden.

**Eine dreizehnjährige Selbigin.** In Weilingen (Württemberg) hat die dreizehnjährige Landwirthstochter Auguste Luz zwei fünf und sechs Jahre alte Kinder aus dem Leibeis der Mutter mit eigener höchster Lebensgefahr vom Leibe errettet.

**Ein sechszehnjähriger Knabe an Alkoholvergiftung gestorben.** In Kempten im Allgäu ist ein sechszehnjähriger Knabe gestorben, der auf einem Holzplatz den in einem Zehnminutengang von einem Arbeiter übriggelassenen Schnaps ausgetrunken hatte, unter heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankt und trotz ärztlicher Hilfe gestorben. Man vermutet, daß Methyloalkoholvergiftung vorliegt.

**Was einen tollen Hund gebissen worden in Via (Sizilien) der Gattin des Senardi, dessen Sohn und ein Mädchen. Alle drei Personen wurden nach Wien ins Krankenhaus zur Schürmung gebracht.**

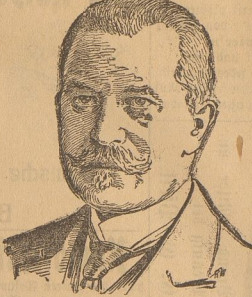
**Wandlung in einem Kinematographentheater.** Infolge eines Scheiterns der elektrischen Leitung drach in einem Badewasserkinematographentheater während der Vorstellung Feuer aus, das rasch um sich griff und bald den ganzen Zuschauerraum in Flammen hüllte. In dem an dem Gebäude wurden Frauen und Kinder tödtlich zerquetscht. Drei Kinder wurden tödtlich getreten, da jeder auf seine eigene Rettung bedacht war und alles, was in den Weg kam, niedergeworfen wurde. Eine Schwärmerin, deren einziges Entkommen aus dem Gebäude war, wurde aus Löchererbarbarie nachhinhin. Der Besitzer des Theaters hat sich nach der Katastrophe erloschen.

**Bootsunglück auf der Donau.** Bei Bazias (Albanien) ereignete sich auf der Donau ein tödtliches Unglück. Ein Boot, auf dem sechs türkische Frauen und eine Frau mit einem Kinde von Bazias in einem kleinen Kahn nach dem türkischen Ufer zurückrudern wollten, schlug mitten auf dem Strom infolge starken Wellenganges um. Alle acht Personen ertranken nach verzweifeln Ringen in Gegenwart vieler Zuschauer auf beiden Ufern.

der Engländer Glenn-Martin blieb wunderbarer Weise unversehrt. Beide Maschinen wurden gerettet.

## Gerichtshalle.

**Genua.** Im November vorigen Jahres hatte sich vor dem Schwurgericht der Schöffen Mar. Sch. aus Genä unter der Anklage des wissentlichen Mordes zu verantworten, den er als Zeuge in einem Strafverfahren gegen einen Landwirt aus Milanien geleistet haben sollte. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf „schuldig“, doch nahm das Gericht einen Irrtum der Geschworenen zum Maßstab des Angeklagten als vorliegend an und verurteilte



Ministerpräsident Graf Brentano.

Der österreichische Minister des Äußeren, der nach langem Leben verstorben ist, wurde am 27. September 1884 in Graz-Steinthal geboren. Sein Vater war L. und L. Geheimer Rat, seine Mutter eine geborene Gräfin zum. Alois Graf Freiherr von Brentano — den Grafentitel hat er erst im Jahre 1899 erhalten — trat im Jahre 1877 in den diplomatischen Dienst seines Vaterlandes. Nachdem er fünf Jahre als Legationsssekretär bei verschiedenen Gesandtschaften, teils im Ministerium des Äußeren gewesen war, wurde er im Jahre 1895 zum Generalsekretär ernannt. Im Jahre 1899 kam er dann als Botschafter nach Petersburg, er blieb dort sieben Jahre, bis er als Nachfolger Goldschmidts zum Minister des Äußeren ernannt wurde. Der Oberhaupt von Brentanos Ministeramt, die Anwartschaft des Reiches und die Stellung der Kaiserin, ist noch in frischer Erinnerung. Damals hat sich Brentano Ansehen auf den Dan der Landesleute erworben. Auch in Deutschland war man seiner als eines bedeutenden Staatsmannes bewundernd und eines treuen Freundes bezeugend.

bezüglich der Strafsache zur nochmaligen Verhandlung vor das nächste Schwurgericht. In der erneuten Verhandlung vor dem Schwurgericht wurde der Angeklagte freigesprochen.

## Generalstabkarte für Luftschiffer.

PR Die erste Generalstabkarte für Zwecke der Luftschiffahrt ist, von militärischer Seite geschrieben worden, jedoch herausgegeben worden. Diese Karte, die einen ersten Versuch von militärisch-militärischer Seite darstellt, die der vornehmlich militärischen Seite, ist vom militärisch-geographischen Institut in Wien bearbeitet worden. Der Maßstab der Luftschiffahrt ist der gleiche wie der der österreichischen gewöhnlichen Generalstabkarte, nämlich 1:200.000, die Karte unterscheidet sich aber von der gewöhnlichen dadurch, daß alle für die Orientierung des Luftschiffers wichtigen Einzelheiten auf irgend eine Weise kenntlich gemacht worden sind. So sind Punkte, die als Richtungszeichen dienen können, also Kirchthürme, hohe Schornsteine, auffällige Gebäude usw. in größerm Maßstabe wiederzugeben, ebenso sind Anlagen, die Gefahren für den Luftfahrer in sich bergen, wie elektrisch

Hochspannungsleitungen usw. durch den Druck hervorgerufen. Besondere Wert ist auch auf die Kennzeichnung und Unterzeichnung des Terrains gelegt worden. Es ist nach dieser Karte der Luftschiffer möglich, über jeden Punkt festzustellen, ob er sich über günstigen oder ungünstigen Terrain befindet. Terrain, das sich für eine Landung eignet, ist mit gelber Farbe bezeichnet, ungeeignetes mit roter Farbe. Diese letztere Maßnahme gibt der Karte besonders praktischen Wert. Während es fasten-sindigen Offizieren, wie die heutigen Luftschiffe betreiben haben, immer möglich war, auf Grund gewöhnlicher Generalstabkarten den Weg zu finden, bestand doch immer die Schwierigkeit, aus der Luft bei Versammlung oder andern verhältnismäßig vorzusehen (wennschieden, das geeignete Landesterrain zu finden. Wälder konnten natürlich von Weitem unterschieden werden, nicht aber trodene Wälder von lumpigen, und aus den Karten war auch schwer ersichtlich, wo in näherem Umkreise eine Landung am besten möglich wäre. Diesem Uebelstand hat die österreichische Luftschiffkarte ab. Abgesehen ist auch der Plan des Vereins Deutscher Luftschiffahrer zur Schaffung eines Atlas von Landungsstellen aus der gleichen Gegend vorzulegen, daß die Orientierung mit der Karte vorhandenen Wäldern nicht das Schwierigste ist, sondern das Auffinden geeigneter Landungsplätze und daß den fliegern, bevor nicht allgemeine Luftschiffarten vorhanden sind, wenigstens mit genauer Bezeichnung von Wäldern geholfen werden kann, auf deren Landungen möglich sind. Die erste österreichische Generalstabkarte, von der gegenwärtig das erste Blatt vorliegt, wird von dem Wiener militärisch-geographischen Institut erfragt gefördert, wobei der österreichischen Minister, der die fliegern hat ein vollständiger Luftschiffverzeichnisse von Österreich zur Verfügung stehen dürfte.

## Internationale Schiffsekte.

Ein jeder hat wohl schon von der Bedeutung einer Hofsekte gehört, daß aber auch auf dem Wasser, an Bord der Schiffe eine solche peinliche, ja oft allertümlich heisse Hofsekte herrscht wie auf dem Lande, ist weniger bekannt. Die zum Teil in den Bestimmungen niedergelegten, zum Teil auf Überlieferung beruhenden Vorschriften dieser Hofsekte gelten zwar über nur für die Schiffe einer Nation, jedoch haben sich auch für die Besehung von Kriegsschiffen verschiedener Nationen untereinander sowie zwischen Kriegsschiffen und fremden Landbesitzerinnen im Laufe der Zeit feste Regeln herausgebildet. Aus dem Gebrauch, vor dem Einlaufen eines Schiffes in einen fremden Hafen sämtliche Geschütze abzusperren zum Zeichen, daß man mit ungewohnten Fremden in freundlicher Blickt komme, hat sich der Landbesitzer entwickelt, mit dessen Abfertigung es sehr genau genommen wird, und bei dessen Erwiderung ebenfalls ganz Schutz für Schutz gegeben wird, so daß schon manche nicht ganz hinreichend mit Munition versetzte Salzfässer dabei in Verlegenheit geraten ist. Was früher an Sittlichkeitsregeln und Disziplinarvorschriften dem Latt und dem guten Willen des einzelnen Seefahrers überlassen war, das ist jetzt durch bindende Vorschriften bis ins einzelne hinein festgelegt, obgleich auch heute noch Raum genug bleibt für die Erziehung besonderer Aufmerksamkeit, etwa durch das an Kriegsschiffen sonst nicht fehlende Dippen der Flagge oder durch Zivilen bestimmten Wäldern durch die Vorkapelle. Ein Kriegsschiff in einem fremden Hafen nimmt zwar noch immer rechtliche eine Sonderstellung ein, doch sind die sich hieraus ergebenden Beugnisse ebenfalls genau abgegrenzt. So ist es z. B. nicht zulässig, ohne vorherige Genehmigung der betreffenden Landesbehörden bewaffnete Mannschaften zu landen, ja sogar das Anlanden von unbewaffneten Besatzungsmitgliedern, z. B. Bootschützen, in größerer Zahl ist an manchen Orten nur mit vorher eingeholter Erlaubnis gestattet. Schon das beabsichtigte Anlanden eines fremdlandischen Gattens durch ein Kriegsschiff wird, wenn es sich irgend-

wie rechtzeitig voraussehen läßt, der fremden Regierung vorher mitgeteilt und es verbleibt sich eigentlich von selbst, daß die Vornahme irgend welcher militärischer Übungen, die über den Bereich des Schiffes und seiner Boote hinausgehen, wie Landungsübungen, Artillerie- und Torpedobehübungen, in fremden Hoheitsgebieten ebenfalls der vorher eingeholenden Genehmigung bedürfen. Da diese Übungen zum Teil nicht auf hoher See abgehalten werden können, so kommen unter Auslandsreisen oft in die Lage, die Erlaubnis zu ihrer Vornahme in den Territorialgewässern bei fremden Regierungen nachzusuchen, was durch die Vermittlung der diplomatischen Vertreter des Reiches geschieht. In vielen Perennien der Schiffsekte eines einzelnen Schiffes, wie Flaggen aber die Toppen aus Anlaß eines nationalen Festtages, Segen der Flagge halbtrocken bei Todesfällen und Beerdigungen, Trauerakten, betreffen sich alle in dem Gatten anwesenden Kriegsschiffe, gleichgültig welcher Nation sie angehören. Es ist das jedoch die einzige für die offizielle Anteilnahme an dem Ereignis, sei es freudiger oder trauriger Natur, wie auch ein Beweis für das schöne Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Seecleute aller Nationen selbst etwaigen nationalen Abneigungen zum Trotz miteinander verbindet.

## Gemeinnütziges.

**Am den Wasserplanzen in den Anwesen ein hübsches Gesehen zu sichern,** benutzte man Regenwasser, abgelassen wurde es beheiztes Wasser, erneuerte es als vierzehntägiges, lese der Vier Wasser 50 Gramm phosphorigen Natrium zu. Das Faulgierens des Wassers wird vermieden, wenn Salzpulver in etwas Wasser aufgelöst und dem Aquarium von Zeit zu Zeit davon etwas zugeleitet wird.

**Geräte zur Zubereitung von Früchten** reitige man sofort nach dem Gebrauch mit Wasser ab. Damit verliert sich der unangenehme Geruch, der ihnen sonst lange Zeit anhaftet.

## Buntes Allerlei.

**Auf der Flucht vor dem Duschbrand.** Mit der in Antwerpen jetzt herrschenden Hitze und Trockenheit ist über das Land eine wahre Hochflut von Duschbränden herein-gebrochen und oft gelingt es den Anfechtler nur mit knapper Not, sich den Fängen dieses lobernden Ungeheuers zu entwinden und das nackte Leben zu retten. Jetzt sind die Frau und die Tochter eines der reichsten Getreidehändler von Antwerpen nur mit knapper Not und nach einem außerordentlichen Wetzen mit dem Flammen einem schrecklichen Tode entronnen. Mr. Wilson hat wohnt in der Nähe von Mvor in Südbrabant; er war zufällig bereitet und nur seine Frau und seine Tochter in dem Sandhaube anwandel, als plötzlich ein Duschbrand eintrat. Mit ungläubiger Schnelligkeit konnten sich die Flammen über das Sand ihrer Weg, und die beiden Frauen wurden sich der Gefahr erst bewußt, als sie plötzlich die leuchtende Glut über ihren Garten herein-brechen sahen. Ein paar Sekunden später war bereits das Haus von Feuer erreicht und begann zu brennen. Nur bürdig belästigt rannten die beiden Frauen zum Stall und stürzten sich auf das dortige Heu, was ihnen half. Es war keine Zeit, an Entsetz und Zornauszug zu denken, ohne weiteres sprang man den Rücken des Tieres, die Mutter sah vorn und lenkte das Pferd mit den Händen. Zum Glück gelang es, dem scheuen Pferde die Richtung auf den benachbarten Fluß zu geben; hier sprangen die Frauen ab und fielen heftig in das Wasser, bis sie sich zum Glück in die Fluten fanden. Während das Feuer wüthete, rannten die beiden Frauen zu es möglich unter und kamen so mit dem Leben davon, da der Wind den Duschbrand schnell weiter forttrieb.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ So sang es laut und feierlich vom nahen Turm, und Frieden im Himmel und auf Erden lönte es in den Herzen der Menschen nach!

In der Fahrt von Walded u. Sohn fanden die Weihnachtskähme für die Arbeiter und ihre Familien angepaßet, und ringsherum viele selbst mit Geschenken reich bedacht.

Dies alles hatte der junge Walded schon seit Jahren eingeführt und zwar seit dem Tage, als er als Seelbater seines Vaters in das Geschäft eintrat.

Während die Umstehenden das Weihnachtsfest sangen, wurde Rudolf eine Depesche aus Berlin überbracht, die nur die Worte enthielt: „Thea krank. Sofort kommen. Freier von Nedsied.“

Rudolf war einer Ohnmacht nahe. Ohne einen Moment nachzudenken, warum man gerade ihn, dem, mit er elende, Verhältnisse, die Mitteilung machte und sein Kommen, war seine langwe, vermochte er nur diesen einen Gedanken zu lassen, daß Thea krank sei. Und ohne ein Wort der Gutschildigung für seinen Vater und seine Umgebung fuhr er sofort zur Bahn.

Während dem rang der Freiherr verzweifelt seine Hände, jede Wiene seines ihmverlorenen Kindes beklugend und die Minuten bis zu Waldeds Ankunft zählend.

Wes was ihm seinen Vater zugeeignet hatte, war verzehren; nur der Gedanke, sein Kind zu retten, lebte in ihm, und er zitterte vor der Möglichkeit, daß Rudolf vielleicht nicht kommen könnte.

„Das ist mir ganz neu,“ verlegte kopfschüttelnd der Arzt, „warum lagen Sie mir dies alles erst jetzt?“

„Sie konnte und wollte nicht eher sprechen,“ erwiderte die treue Person, „weil ich weiß, daß mein Herr und der Vater jenes Rudolf in heißer, unverfälschter Feindschaft leben; was ja auch die Kranke weiß,“ legte sie hinzu.

„Und dieser Rudolf selbst,“ fragte der Arzt, „teilt dieser die Feindschaft seines Vaters, ist er noch nicht abgeklärt, was auf die Tochter des Gegners desselben übertragen?“

„Nein,“ sagte Johanna. „Wenn ich auch, wie gesagt, schon ab bin, aber ein bißchen auf die jungen Herzen verleihe ich mich doch noch, und da glaube und hoffe ich bestimmt, daß die Liebe meines Frühelms auch erwidert wird, nur daß sie beide voneinander nicht wissen, daß eins der andere liebt.“ Sie erzählte diesen Umstand, weshalb habe ich Ihnen das alles erzählt, warum leicht kam es doch noch meine arme junge Herrin retten!“

Der Arzt drückte der Alten warm die Hand: „Sie sind eine treue Seele, Johanna. Wenn überhaupt noch etwas Ihre Herrin retten kann, so ist es dieser Rudolf selbst. Sie muß kommen und die Kranke selbst Sie erzelen lassen. Und nun muß ich schleunigst mit Ihrem Vater reden; ich werde ihm die Krankheit seines Kindes schildern, wie sie in Wirklichkeit ist, und so hartnäckig unverfälscht er auch gegen seine Feinde gestellt sein mag, um sein einziges Kind zu retten, und muß er zu dem bereit sein, wozu ich ihn rate.“

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ So sang es laut und feierlich vom nahen Turm, und Frieden im Himmel und auf Erden lönte es in den Herzen der Menschen nach!

Mit tiefem Aorten auf der heißen Lippen trat die Johanna am Boden stehend, als sie ins Zimmer trat, um Thea zum Freiherren zu rufen.

Sofort mußte die treue Dienerin, daß ihre Herrin im wieder sprach. Sie brachte dieselbe schnell zu Bett und ging dann zum Freiherren, um ihm mit aller Bering Mitteilung von der Erkrankung seiner Tochter zu machen.

Dieser war verzweifelt, als er sein erkranktes Kind mit heißem Gesicht und trockenen Lippen so plötzlich dahingefallen sah, allerdand mir's Leben zehend, das er nicht verstand. Seine Thea, die nie krank geworden — er konnte es sich nicht erklären.

Sein erste hohle Johanna innerlich einen Arzt herbei, der nachdenk er Thea untersuchte, ernt den Kopf schüttelnd; indem er ein heftiges Kopfschütteln konstatierte und die größte Mühe und Eöhung für die Kranke anbezahlte.

Wochen waren vergangen, und mit Thea wurde es nicht besser, eher schlimmer, lobad der Arzt das Schwerkste zu fürchten begann. Es wurde niemand zu ihr gelassen, und sogar ihre Schwestern, die in der ersten Zeit der Krankheit das Zimmer ihres verzerrten Schwestern täglich mit Blumen schmücken durften, wurde auch dieses von nun an unterboten, weil die Kranke zu schwach wäre, den bedeutenden Duft einzunehmen.

Täglich lag der Freiherr auf seinen Knien, Gott bittend, ihm sein Kind zu lassen. „Alldmüthiger,“ sagte er, „du nimmst mir schon so unagbar viel. Du nimmst mit mein

junges Weib, meine Güter und meine Heimat, so laß mir nur das Letzte, mein Kind, meines Alters Stab und Stütze! Wenn ich gemurt gegen die von dir gesandten Schicksalsschläge, so verzeihe es mir, mein Gott! Ich will von nun an mit allem zufrieden sein, nur laß mir mein Kind, das einzige Gut, was ich noch beiste!“

Während hier der alte Mann sich in heißem Gebet zu Gott wandte, schloste sein Kind nebenan zwischen Leben und Tod. Nach wurde der Doktor nicht, der ihre heisse Hand hielt, welcher von beiden Sieger bleiben würde. Und als gerade die Kranke aufstehend wieder den Namen „Rudolf“ murmelte, erhob sich jetzt ermit und einschloste die treue Dienerin, die am Fußende des Bettes lag, und schritt auf den Arzt zu mit den Worten:

„Der Doktor, ich habe etwas an dem Herzen, und ich glaube, ich darf es der Kranken wegen nicht länger zurückhalten.“

Und sie erzählte dem alten ehrwürdigen Arzt die ganze Geschichte, daß sich Thea nicht mit Rudolf Walded verloben sollte, und sie heute noch nicht wisse, weshalb es nicht geschah. Sie erzählte weiter von der Bezeugung der beiden am Gellischabend bei Wagners und daß ihre Herrin vor de an ganz veränderlich nach Hause gekommen sei und gleich darauf erkrankt wäre. Sie, Johanna, wäre zwar eine alldmüthige Person, aber sie glaube bestimmt, da ihre Herrin seit jenem Tage so oft den Namen „Rudolf“ auf den Lippen gehabt habe, daß die ganze Krankheit damit zusammenhänge.

**Ans dem Leserkreise.**

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.  
**Zum Flugblatt-Wahlzettel.**  
 Der dreifache Wahlzettel, der am Stichwahltag von angeblich konservativer Seite in unserm Wahlkreis verlost worden ist, hat der konservativen Partei Veranlassung gegeben, in diesem Blatte jenen Zusammenhang mit dieser verlusten Tat in Abrede zu stellen. Dagegen läßt sich nichts sagen. Nach dem Worte Cicero's „cui bono?“, wer hat den Nutzen davon, mußte der Verdacht auf die konservativen Partei fallen. Es ist ihr gutes Recht, sich dagegen zu verteidigen, und ihre Gegner haben

es ihr anstandslos geglaubt. Einem Herrn S. genügt das aber nicht. Er geht noch etwas weiter als die leitenden Herren der konservativen Vereine und erlaubt sich, diese gemeine Tat als „niederträgliches Treiben von Angehörigen einer fremden Partei“ hinzustellen; mit der „fremden Partei“ können natürlich nur die Liberalen gemeint sein, denn ihr Kandidat Dove stand ja mit Herrn Lettke in der Stichwahl. Das ist wohl das Stärkste, was unsere Gegner sich in der Wahlbewegung herausgenommen haben; die liberalen Vereine des Wahlkreises werden sich diese Verächtlichung gegen Herrn Dove, den zweiten Vizepräsidenten des Reichstags, und seine Getreuen etwas genauer an-

sehen müssen. Wir Liberalen sollen also eine Wahlpaprole gegen unsern eigenen Kandidaten gefälscht haben, um indirekt wieder die Konservativen in ihrem Ansehen herabzuziehen! Recht raffiniert erdacht, Herr S., wenn auch eine unbedeutende Kleinigkeit fehlt: der Beweis! Verächtlichungen allein genügt nicht, man muß auch beweisen können. Oder soll Ihre Behauptung eine „nicht erweislich wahre Tatsache“ bleiben? Vielleicht haben auch Sie gesehen, daß unsere Polizeiverwaltung erst kürzlich darauf hingewiesen hat, wie schön es ist, wenn jemand für einen Verdacht, den er ausgesprochen hat, mannaht die Verantwortung trägt. Das ist doch gewiß auch Ihre Meinung?

Auf die uns angeworfene Verächtlichung aber, die nur geeignet ist, von neuem Unruhe und Erbitterung in die Bürgerchaft zu tragen, antworten wir am besten mit den eigenen Worten des Herrn S.: „Es ist gut, die Art der politischen Beeinflussung, die ihrem Urheber alle Ehre macht, weiteren Kreisen bekanntzugeben.“ Das geschieht hiermit.  
 Lynkeus.

(Wir glauben dem Einander der vorstehenden Zeilen die Bitte um Aufnahme nicht abschlagen zu dürfen, um auch der Gegenpartei Gelegenheit zu geben, sich zu dieser Sache zu äußern, halten aber hiermit die Angelegenheit für erledigt. D. H.)

**Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, den 24. d. Mts. findet hier **Kran- und Viechmarkt** statt.

Kemberg, den 21. Februar 1912.

Der **Magistrat Dr. Scheffer.**

Diejenigen Eltern oder gesetzlichen Vertreter, welche  
 a) blinde und sehr schwachlichte Kinder,  
 b) taubstumme, stumme, taube und sehr schwachhörige Kinder  
 im Hausbalt haben, werden ersucht, die betref. Kinder bis zum 22. d. M. bei uns anzumelden.

Kemberg, den 21. Februar 1912

Der **Magistrat Dr. Scheffer.**

**Empfehlenswerte Bücher**

**Illustrierte Länder- und Völkerkunde.** Populäre Schilderung aller Länder und Völker der Erde unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Entdeckungsreisen.

**Asien.** Populäre Schilderungen der Länder und der Lebensweise, der Sitten und Gebräuche der eingeborenen Bevölkerung.

**Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.** Billigstes reichillustriertes Hausbuch der Heilkunde.

**Goethes Meister-Werke.** Neue Ausgabe in zwei hocheleganten Prachtbänden. Illustriert nach den Originalen erster Künstler. Schillers Werke. Neue illustrierte Prachtausgabe in zwei hocheleganten Prachtbänden. Reichillustriert nach Originalen erster Künstler.

**Der Haussekretär.** Neues vollständiges Hilfs-, Formular- und Nachschlagebuch mit über 1000 Mustern.

**Das grosse Buch der Vorträge.** Ein nie versiegender Hauspoet für alle im Familien-, Vereins-, Schul- und öffentlichen Leben vorkommenden Feste und Feiern **Grosser Privatbriefsteller.** Praktischste u. zuverlässigste Sammlung von Briefen für alle Vorkommnisse d. Familien-, Freundschäfts- und Gesellschaftslebens. Weit über 1000 Muster.

**Grosses Illustriertes Mädchenbuch.** Eine Sammlung von Novellen, Erzählungen, Pensionsgeschichten, Sagen, Beschreibungen, Schilderungen, Gedichten, Spielen, Rätseln etc. zur Unterhaltung f. junge Mädchen. **Tausend und eine Nacht.** Das berühmteste und interessanteste Buch des Orients. Eine neu ausgewählte Sammlung der interessantesten arabischen, persischen türkischen, chinesischen und indischen Märchen.

**Grosses Illustriertes Märchenbuch.** Eine Auswahl der schönsten Märchen von Andersen, Bechstein, Fouqué, Grimm, Hauff, Müllers, Reinick usw.

Der Preis der vorstehenden Werke beträgt **je 3 Mark**

**Henriette Davidis Kochbuch** für die gewöhnliche und feinere Küche. Auf vielen Kochkunstausstellungen prämiert. Neueste bis auf den heutigen Tag ergänzte Ausgabe.  
**Altestein's Bürgerliches Kochbuch.** Neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

**Preis: je 2 Mark**  
 Bei postfreier Zusendung inkl. Verpackung erste Zone 35 Pf., sonst 60 Pf. Portozuschlag bei Vorauszahlung

**Richard Arnold, Kemberg**  
 Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

**10 Stück Ferkel**  
 — 4 Wochen alt —  
 verkauft **Fr. Schulze,**  
 Leipziger Neumarkt.

**Prima Kalbfleisch**  
 empfiehlt **Rich. Krausemann**  
 Schlachte Sonnabend den 24. eine **junge Kuh**  
 aus. Verkauf Fleisch à Pfd. 75, bei 5 Pfund 70 Pf.

**Alle lieben**  
 ein zartes, reines, Gesicht, volles jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Steckenpferd-Vitennmilsch-Seife** von Bergmann & Co. Kadebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Vitennmilsch-Cream** Dada rote und harte Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

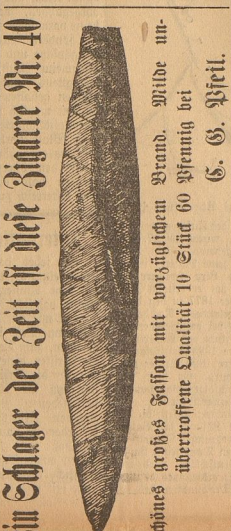
**Speiserübenjaft**  
 ff. Syrup, = ff. Zuderhonig von vorzüglicher Qualität in Cimeren und ausgewogen empfiehlt **Wilhelm Becker**

**Hochfein. Tilfiterkäse**  
**Schweizerkäse, Limburgerkäse**  
**= Landkäse =**  
 zu haben bei **Paul Schwarze**  
 Inh.: Otto Niendorf

**Gemüse-Konjerven**  
 empfiehlt billigt **G. S. Weil**

**Steckzwiebeln**  
 empfiehlt **Friedrich Heym.**

Nun hör mal lieber Bauernmann, Wie du's ja weiter greifst an, Daß deine Schweine erst probieren Die **schöne Fleise** von **Karl Pannier**, Die ist allemal, gut und fein Und frisst auf Erden jedes Schwein. Du bekommst dann wieder frischen Mut Und kauft deiner Frau einen Kollatut.

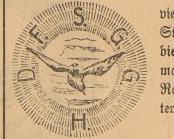


Ein Schlager der Zeit ist diese **Bigarre Nr. 40**  
 Schönes großes Messer mit vorzüglichen Brand. Milde unübertroffene Qualität 10 Stück 60 Pfennig bei **G. S. Weil.**

Feinsten **Röstkaffee** von 1,40 Mark an bis 2 Mark **Leichtlösliches Kakao** billigt bei **Paul Schwarze**  
 Inh.: Otto Niendorf

**Erbsen, grün u. gelb**  
**Bohnen, Kissen, Pflaumen** — **Ningäpfel** in vorzüglicher Qualität empfiehlt **Wilhelm Becker**

**Gute Ratschläge, nützliche Winke**



viele Neuheiten enthält unser neuer Jahrestatolog **Sturmvogel.** Erhebliche Vorteile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörsätze, Taschenlampen, Fernerzeuge, Kaffeeapparate, Spiritusbügelsätze, Reparaturmaterialien. Wir stellen Fertiger zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel**  
 Gebr. Grütter  
 Berlin-Halensee 20

**Kumoristische Kopfbedeckungen**  
 halte den Herren Gastwirten, Vereinsvorständen für festliche Veranstaltungen **Sozialfeste** etc. bestens empfohlen  
**Richard Arnold, Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung**

**Osram** Metallfadenlampen in 10, 16, 25, 32 und 50 Kerzenfäden — empfiehlt billigt **Friedrich Heym**

**Gardinenstangen** — **Juggardineinrichtungen**  

Fischlampen	Lampenschirme in allen Größen	Waschbretter
Küchenlampen	Bohlenplatten	Kaffeemöbeln
Hand- u. Stempelstangen	Belen und Bürsten	Messer und Sabeln
Blachtlische	Wäscheleinen	Marktstühlen
Dochte in allen Breiten	Wäschemaschinen	Spiegel, Wandbilder
Zylinder in allen Größen	Wringmaschinen	Rüststufen
		Wochstuch

 empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Drucksachen jeder Art** liefert in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen **Buchdruckerei von Richard Arnold**

**Elemente, Leitungsdraht**  
**Druckkontakte** — **Ausfallter**  
**Kauterwerte**  
 empfiehlt in bester Ware unter Garantie **Friedrich Heym**

**Einen Lehrling** stellt zu Ostern ein **Otto Käp, Schuhmachermstr., Bergwitz.**

**Freundl. Oberwohnung** an ruhige Mieter zu vermieten **Leipzigerstraße 24**

**Gaditz** Sonntag, den 25. d. Mts. **Bockbierfest** : wozu frendl. einl. **Karl Müller**

**Eine gute Wohnung** (2 Wohnstuben, 2 Schlafkammern, 1 Küche n. a.) wird zu mieten gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. **Freundlichst ein G. Baumbach.**  
 Wittenberger Aktienbier ist das bestmündigste und geschmackreife.

**Köplitz** Sonntag, den 25. Februar ladet zum **Bockbierfest**  
 freundlichst ein **G. Baumbach.**

**Paul Leonhardt Nachf. Wittenberg (Bez. Halle) Fernsprecher 204**

**Spezialgeschäft für Schneiderei bedarf**  
**Posamenten • Spitzen • Knöpfe • Besatzstoffe**

Nur Neuheiten! **Erstklassige Fabrikate!**

Woll- und Baumwoll-Garne	Korsetts	Schleier	Kinder-Mützen
Trikotagen	Untertaillen	Auto-Schals	Kinder-Hauben
Strumpfwaren	Strumpfhalter	Brautschleier	Schürzen
Handschuhe	Gürtel	Jabots	Kragen
Rock-Volants	Hosenträger	Stickereien	Manschetten
			Kravatten